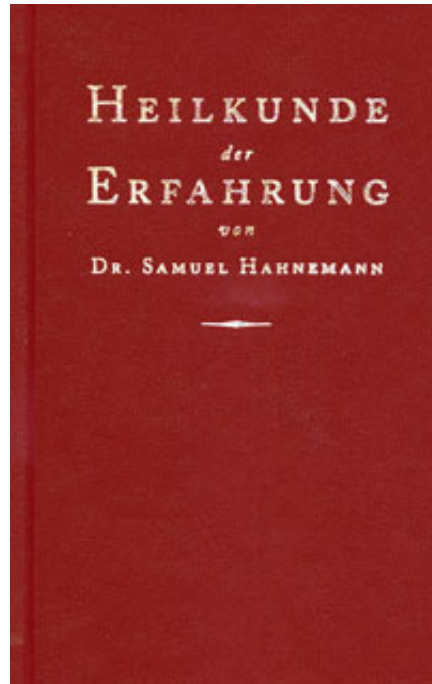


Samuel Hahnemann Heilkunde der Erfahrung - Broschüre

Leseprobe

[Heilkunde der Erfahrung - Broschüre](#)

von [Samuel Hahnemann](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b9251>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Am reinsten zeigen die Arzneimittel die Natur ihrer krankhaften Potenz und ihre absolute, wahre Wirkung im gesunden menschlichen Körper, wenn man jedes allein und unvermischt nehmen lässt.

Schon sind mehrere der wirksamsten Arzneien hie und da in gesunde Körper gerathen, und man hat die davon beobachteten Zufälle aufgezeichnet *)

Um nun diesen Fingerzeig der Natur weiter zu verfolgen und tiefer in diese Kenntniss zu dringen, wendet

Weingährung übergegangen und hat schon viele seiner Arzneikräfte verloren, fleht er aber noch einen oder zwei Tage, so ist die Essiggährung vollendet und alle specifische Arzneikraft verschwunden, das niedergefallene Salzmehl ist dann völlig unschädlich, der Weizenstärke gleich.

Vergleicht man die durch dieselben Arzneien zuweilen glücklich bewirkten Kuren, so mufs selbst dem Vorurtheiligsten die ungemeine Ähnlichkeit auffallen, welche zwischen den Symptomen, die die Arznei im gesunden Körper erzeugte, und denjenigen Symptomen statt findet, welche die durch sie geheilte Krankheit characterisirten.

Zur Ausforschung der Wirkungen der minder starken Arzneien auf diesem Wege mufs man den nüchternen, gesunden Menschen eine hinlänglich starke Gabe, am besten in Auflösung, nehmen lassen, nur einmal. Will man die übrigen Symptomen, die sich beim ersten Male noch nicht entdeckten, auch erfahren, so kann man einer ändern gesunden Person, oder derselben, aber dann nur erst nach mehreren Tagen, wenn die Wirkung der ersten Gabe völlig vorüber ist,

man diese Starken, sowie die minder starken Arzneimittel versuchsweise, jedes einzeln und unvermischt, in gesunden Körpern bedächtlich an und zeichnet, unter sorgfältiger Entfernung aller influirenden Nebenumstände, die davon sich ereignenden Zufälle, in der Ordnung wie sie vorkommen, genau auf und erhält so das reine Resultat der Krankheitsform, die jede dieser Arzneisubstanzen absolut und für sich im menschlichen Körper zu erregen imstande ist **).

eine ähnliche oder Stärkere Portion nehmen lassen, und eben so genau und skeptisch die entstehenden Reizungssymptomen aufmerken. Zu noch schwächeren Arzneien bedarf man aufser einer ansehnlichen Gabe auch Personen, die zwar gesund, aber von sehr reizbarer, zarter Körperbeschaffenheit sind. Die deutlichem und auffallendem Zeichen werden in dem Verzeichnisse ausgezeichnet, die zweideutigen aber mit Andeutung des Zweifels bemerkt, bis sie öfterer bestätigt worden. Bei Erkundigung dieser Arzneisymptomen mufs alle Suggestion eben so sorgfältig vermieden werden, als bei Erforschung der Krankheitssymptomen gesagt worden ist. Es muss grösstentheils nur freiwillige Erzählung der zum Versuche genommenen Person seyn, nichts Errathenes, nichts Ausgefragtes, was man als Wahrheit niederschreiben will, am wenigsten aber Ausdrücke von Empfindungen, die man der Versuchsperson vorher schon in den Mund gelegt hatte. Wie man aber selbst: in Krankheiten unter den Symptomen der ursprünglichen Krankheit die Symptomen der Arznei auffinden könne, ist ein Gegenstand höherer Betrachtung und blos den Meistern in der Beobachtungskunst zu überlassen.

So muss man sich die Kenntniss eines hinlänglichen Vorraths künstlicher krankhafter Potenzen (Arzneien) zu Heilwerkzeugen verschärfen, um die Auswahl unter ihnen haben zu können *).

Hat man nun die zu heilende Krankheit genau untersucht, das isl, alle wahrnehmbaren Phänomene derselben geschichtlich und wie sie auf einander folgen, aufgezeichnet, mit genauer Bezeichnung der stärkeren, beschwerlicheren Hauptsymptome, so darf man dieser Krankheit blos eine ihr möglichst ähnliche Krankheit - oder, mit anderen Worten, dem vorhandenen Reize der Krankheit einen ihm analogen medicinischen Reiz entgegen setzen durch Anwendung einer Arznei, welche möglichst: alle jene Symptomen oder doch die meisten und stärksten, oder doch die singulärsten und in derselben Ordnung, vor sich zu erregen im Stande *ist* — um die Krankheit, welche entfernt werden soll, gewifs, schnell und ohne Rückkehr zu heilen.

Der Erfolg von einem solchen naturgemässen Verfahren isl so zuversichtlich, so ganz ohne Ausnahme gewiss, so über alle Erwartung schnell, dass keine Art, Krankheiten zu heilen, etwas ähnliches aufzuweisen hat.

Hier ist aber der grosse, nie genug zu berücksichtigende Unterschied zwischen der positiven und der negativen, oder wie sie auch sonst genannt wird, der

Etwas von der Art sind meine Fragmenta de viribus medicamentorum.

radikalen (*curativen*) und *deipalpativen* Heilart in Acht zu nehmen.

Bei der Einwirkung der einfachen Arzneien auf den gesunden menschlichen Körper entstehen zuerst Phänomene und Symptome, welche die von diesem Arzneimittel specifisch zu erwartende *positive* Krankheit genannt werden kann, oder ihre positive, primäre (ersle und vorzüglichste) Wirkung.

Ist diese vorüber, so erfolgt, in schwer zu bemerkenden Uebergängen**), gerade das Gegentheil des erlern Vorganges (insonderheit bei den vegetabilischen Arzneien), es erfolgen die gerade entgegen gesetzten (negativen) Symptomen als Nachwirkung.

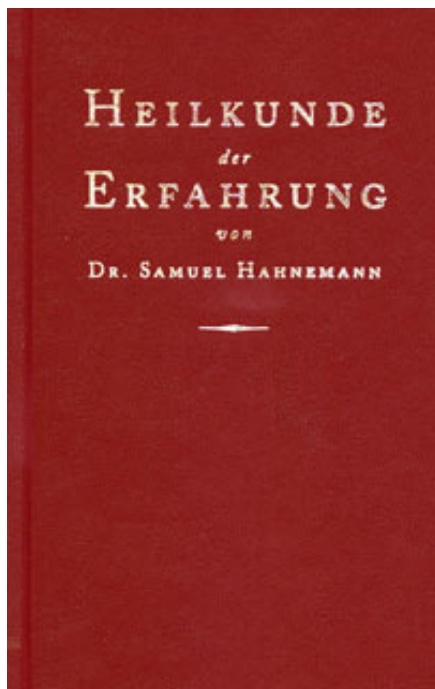
Wendet man bei Behandlung einer Krankheit diejenige Arznei an, deren erstere, positive Wirkungssymptome die grösste Ähnlichkeit mit den Krankheitszufällen haben, so ist diess eine *positive* oder *curative* Heilart, das ist, es erfolgt, was nach dem zweiten Erfahrungssatze erfolgen muss, schnelle dauerhafte Besserung, bei deren Vervollständigung das Heilmittel in immer kleinern und kleinern Gaben und immer seltener gegeben werden kann, ohne dass ein Rückfall erfolgt, wo nicht gar schon die erste, oder die ersten paar Gaben zur Heilung zureichten.

) So dass in diesem Zwielfichte Symptome der erstern Gattung mit Symptomen der zweiten Gattung noch mit einander abwechseln, bis die zweite Gattung die Oberhand behält und rein erscheint.

Es wird nämlich dem im Körper vorhandenen, widernatürlichen Reize ein anderer Krankheitsreiz von möglichster Ähnlichkeit (mittelst der angewendeten, mit ihren primären Symptomen hier positiv wirkenden Arznei) entgegen gesetzt in der Masse, dass diesser jenen überwiegt, und es erfolgt (da zwei widernatürliche Reize nicht neben einander im menschlichen Körper besellen können, diesses aber zwei gleichartige Reize sind) die völlige Auslöschung und Vernichtung jenes durch diesen *).

Hier wird freilich eine neue Krankheit (durch die Arznei) in den Körper gebracht, aber mit dem Unterschiede im Erfolge, dass die ursprüngliche durch die künstlich erregte ausgelöscht wird - der Verlauf der künstlich erregten, siegenden aber (der Verlauf der Arzeneisymptome) in so kurzer Zeit exspirirt, als keine natürliche, auch noch so kurze Krankheit.

So, wenn sich ein des Branntweintrinkens ungewohnter Mensch durch eine schnelle, heftige Anstrengung (z. B. bei Löschung einer Feuersbrunst oder in der Erndte) aufs äusserste erhitzt oder erschöpft hat, und über brennende Hitze, den heftigsten Durst und Schwere der Füsse klagt, so wird vielleicht schon ein einziger Schluck (ein halbes Loth) Branntwein ihm noch vor Verschluss einer Stunde den Durst, die Hitze und die Schwere der Füsse benehmen und ihn dann gleich ganz herstellen, weil der Branntwein in gesunden, seiner ganz ungewohnten Menschen in der ersten Wirkung ebenfalls Durst, Hitze und Schwere der Glieder zu erzeugen pflegt.



Samuel Hahnemann

[Heilkunde der Erfahrung - Broschüre](#)

96 Seiten, kart.
erschienen 2010



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de